

Jahrgang 24.

Indianapolis, Ind., Dienstag, den 18. Juni 1901.

No. 271

Die Rede des Grafen von Bülow

Bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmal

Soll der Kaiser Wilhelm verurteilt werden.

Die liberale Presse lobt aber den Kanzler wegen der Rede.

Bemerkenswerte Feiern in Sachsenburg, Hesse-Nassau.

Oesterreicher und einem Franzosen gewidmete Denkmäler enthüllt.

Der Krieg in Süd-Afrika.

Aus dem deutschen Reich. Berlin, 18. Juni. Die deutschen Zeitungen enthalten heute lange Berichte über die am Sonntag stattgefundenen Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin. Im Allgemeinen lobt die liberale Presse die Rede des Grafen von Bülow, während die konservativen Zeitungen, mit nur wenigen Ausnahmen, die Rede gar nicht erwähnen.

Der Kaiser soll unzufrieden damit sein, daß Graf von Bülow sich in so offener und männlicher Weise über Bismarck ausgesprochen hat. Der Unwille des Kaisers soll sich auch darin gezeigt haben, daß er am Sonntag keine Orden verliehen hat, selbst nicht den Mitgliedern des Denkmal-Komitees, das Jahre lang, ohne Vergütung, zu erhalten, sich abgemüht hat, um die Errichtung des Denkmal möglich zu machen.

Auch scheint es, daß der Kaiser mit der künstlerischen Ausführung des Denkmal nicht zufrieden ist, und darin stimmt die Presse und das Publikum im Allgemeinen überein. Das „Kleine Journal“ nennt die symbolischen Figuren am Piedestal eine Menagerie.

Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß die sämtlichen Mitglieder des Komitees im Reichstag der Enthüllungsfest ferngeblieben seien.

Die „Vossische Zeitung“ und das „Tageblatt“ loben ganz besonders den Grafen von Bülow wegen seiner bei der Enthüllungsfest gehaltenen Rede.

Eine bemerkenswerte Feiern fand am Sonntag in Sachsenburg, Hesse-Nassau, statt. Es wurden dort in Gegenwart des französischen und des österreichischen Militär - Attache in Berlin, sowie Vertretern von 55 deutschen Veteranen - Vereinen zwei Denkmäler eingeweiht, von denen eins von Oesterreich zum Andenken an die im Jahre 1796 während des Krieges mit Frankreich gefallenen Oesterreicher, und das andere dem französischen General Marcou errichtet wurde. Der Letztere war am 20. September 1796 auf einer Retragungsreise bei Altenkirchen tödtlich verwundet worden und starb drei Tage später.

Bei der Einweihung dieser Denkmäler spielten die Musikkapellen die Marschmusik und die österreichische Nationalhymne. Der französische Attache brachte drei Hochs auf den Kaiser Wilhelm aus und der österreichische brachte drei Hochs auf den Kaiser Wilhelm aus und der österreichische brachte drei Hochs auf den Kaiser Wilhelm aus.

Eine große Anzahl deutscher Armees- und Marine - Offiziere, sowie hohe Civil- und Militärbehörden aus den benachbarten Städten wohnten der Feier bei.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 18. Juni. Die Lage in Süd-Afrika hält man hier jetzt wieder für sehr unbedrohlich. Man glaubt, daß die Boeren fortwährend Retritten von den holländischen Distrikten im Kapland erhalten, und trotz der tüchtlichen Versicherung des Kolonialsekretärs Chamberlain, daß der Kriegspunkt nur noch schwach glimme, scheint es, daß der Funke wieder zur hellen Flamme geworden ist.

Im Unterhaus werden die Liberalen die Regierung demnachst in Bezug auf den Vorschlag, daß die Verfassung in der Kapkolonie suspendiert werden solle, interpellieren. Man ist allgemein der Ansicht, daß Herr Chamberlain und Lord Milner sich noch bestimmen werden, ehe sie diesen Schritt thun. Advokaten sind der Ansicht, daß dies nur laut Parlamentsbeschluss geschehen könne, und unter den jetzigen Verhältnissen wird die Regierung es kaum wagen,

die Opposition in Bezug auf eine solche Frage herauszufordern.

London, 18. Juni. Im Unterhaus sagte am Montag der Kriegssekretär, Herr St. John Broderick, eine bezügliche Frage beantwortend, daß sich 40,229 Personen in den „Konzentrations - Lagern“ im Transvaal und im Orange Staat befänden. Im Monat Mai seien in diesen Lagern 98 Männer und Frauen und 318 Kinder gestorben. Bei Antändigung dieser Zahlen erschollen Rufe wie „Konkaflos“ etc. Herr Broderick fügte hinzu, daß die Behörden Vorträge trafen, um die Frauen und Kinder freizulassen, die Freunde hätten, die sich ihrer annehmen würden, die Regierung könne sich aber nicht darauf einlassen, sie an abgelegenen Orten mit Lebensmitteln zu versehen.

Belgrad, Serbien, 18. Juni. Ein ernstlicher Aufruhr hat in der türkischen Stadt Novi Bazar stattgefunden. Eintausend Albanesen rebellierten in Folge der Ernennung eines unpopulären Bije - Gouverneurs, und sie zwangen ihn zu entfliehen. Die Aufständischen griffen dann die serbische Bevölkerung an. Als die Depesche von Novi Bazar abging, waren alle Läden der Stadt geschlossen und die Häuser verbarrikadirt.

Kämpfe in Somaliland. London, 18. Juni. — Das australische Amt ist von dem Generalconsul in Somaliland benachrichtigt worden, daß die gegen den „Mad Nullah“ abgeschickte Expedition am 28. Mai heftige Kämpfe zu bestehen hatte.

Die fliegende Kolonne von britischer Infanterie unter Kapit. Meredith stieß während eines Nachtmarzches auf das Vorratshaus des Nullah und erbeutete 5000 Rinder. Ein prominenter Hauptling wurde gefangen genommen und ein anderer getödtet.

Die Hauptmacht der Briten, unter dem Oberst Swaine brach am 2. Juni nach Elad auf. Kapit. Mac Neill wurde mit 300 Mann zur Bewachung von Jariba zurückgelassen, während aber Swaines Kolonne gegen die Operationen des Nullah vorging, griff dieser mit 3000 Mann Jariba an. Drei-mal griff er den Platz an, er wurde aber schließlich, nachdem er 500 Mann verloren hatte, vertrieben. Die Briten in Jariba hatten zehn Tode und neun Verwundete.

Der Nullah ist jetzt von seiner Operationsbasis abgeschritten und ein Entschleunigungstempfer steht bevor.

Wahrscheinlich nicht der Rechte. London 18. Juni. Charles Lilly White, welcher ein naturalisierter amerikanischer Bürger zu sein vorgibt und seit 1885 in den Vereinigten Staaten gelebt haben will, wurde im letzten November in Neu - Seeland wegen Mordes, Raubes und Brandstiftung, welche er als Ostar Wade in Goldchester, England, im Jahre 1893 begangen haben soll, verhaftet und nach England zurücktransportirt. Er hatte am Montag sein erstes Verhör bei vergeschlossenen Thüren vor großen Enttäuschung einer sensationellsten Menge, welche sich in dem Gerichtszimmer angeammelt hatte. Die Auffindung von Angehörigen, welche der Angeklagte in Leeds zu haben vorgab, scheint in dessen die Anlage zu unterstützen, daß der Verhaftete mit dem Mörder identisch ist.

Arthur Blach ermordete und beraubte im Jahre 1893 einen gewissen Arthur Welch in Goldchester, England, und legte Feuer an die Schneidwerkstätte seines Opfers, um sein Verbrechen zu verdecken. Blach entkam und es konnte von dem Verbrechen keine Spur entdeckt werden, bis ein Mann, auf welchen das Signalement paßte, am 6. November 1900 in Wellington, Neu-Seeland, verhaftet wurde. Zwei Einwohnern Londons identifizierten den Gefangenen mit voller Bestimmtheit als Blach, doch behauptete derselbe, Charles Lilly White zu heißen und eine Zante Namens Caroline Cook in Chicago zu haben. Er behauptet ferner, von 1892-93 im Staate Washington ansässig gewesen zu sein und hatte für diese Behauptung auch dokumentarische Belege. Auch ist der Gefangene ein Maler und Musikant, fähig, Instrumente, welche der Mörder Blach nachweislich nicht besaß.

Aus Afrika. London, 18. Juni. Sir Harry Hamilton Johnston, der Spezial-Kommissar für das Uganda-Protektorat, ist nach einer Abwesenheit von zwei Jahren nach London zurückgekehrt. Seine Berichte über Uganda haben viel Aehnlichkeit mit den Beschreibungen Henry G. Stanley's von „Darkest Africa“.

Sir Harry erklärt, daß die Umgebungen von Ruantel von in Folge der beständigen Kriege, welche die verschiedenen Stämme untereinander führen, ganz entvölkert und die Gegend daher

ganz außerordentlich reich an Wild sei, das so zahlreich wie das in den englischen Hirschkarten. Zebra und Antilopen kann man sich bis auf zehn Meilen nähern und es ist gar kein Sport, sie zu tödten.

Auch Elephanten und Rhinoceros kommen massenhaft vor und die Büwen in Uganda sind so beschaffen mit dem Auffressen von Antilopen, daß sie eine vorzügliche Karawane gar nicht beachten. Der Kommissar hat in diesem Lande auch die prähistorische Gitteraffe entdeckt und er beschäftigt, die erwähnte Region als Natur-Park zu reserviren.

Sir Harry hat auch im Congo-Wald eine Rasse von Affen-Menschen photographirt, die von den Waldjägern Stanley's ganz verschieden sind. Er hat auch photographische Aufnahmen von ihrer Sprache und ihrer Musik gemacht. Des Weiteren erklärt Sir Harry, daß in diesem Lande zwölf Varietäten von Gummi-Bäumen in unerhofflicher Menge vorhanden seien.

Aus China. London, 18. Juni. Eine Spezialdepesche aus Shanghai sagt, daß in chinesischen Kreisen künftigen Gerichtsverfahren zufolge, die Kaiserin-Witwe nach Ankunft des Hofes in Kai Fong zu antworten werde, daß der Kaiser Kwang Su von Briganten getödtet worden sei und der Sohn des Prinzen Tuan den Thron bestiegen habe. Die Kaiserin-Witwe werde dann in Kai Fong zu eine neue Hauptstadt etabliert, die mit Nanjing durch eine Eisenbahn verbunden werden soll. Den Kontrakt für diese Eisenbahn soll John C. Ferguson von Boston erhalten, der die Absicht habe, die Konzession an die Russen zu verkaufen. Ferguson soll in dieser Angelegenheit im Interesse von Li Hung Chang und des Tao Tai Chang handeln.

Paris, 18. Juni. Eine im auswärtigen Amt von Berlin eingetroffene Depesche enthält die Mittheilung, daß nach der Versammlung der Gesandten vom Samstag nur noch zwei Punkte zu erledigen übrig blieben, nämlich die Feststellung des Wertes des Taels, dessen Entwerthung verhindert werden soll und der jetzt ungefähr 4 Frs. 75 Centimes werth ist, und zweitens, die Forderungen der Länder mit schlechtem Kredit, wie Rußland und Japan, in Bezug auf die Bonds-Frage.

Diese Länder verlangen eine verhältnismäßig größere Zahl von Bonds wie die anderen Länder, weil sie geringeren Zins, höhere Zinsen zu bezahlen. Diese Forderung ist von den anderen Gesandten gerade nicht enthusiastisch aufgenommen worden und wird noch zu einer lebhaften Debatte Anlaß geben.

Carl Russell der Bigamie angeklagt. London, 18. Juni. Carl Russell ist hier am Montag auf die Anklage hin verhaftet worden, sich der Bigamie schuldig gemacht zu haben, indem er sich in den Ver. Staaten mit Frau Mollie Sommerville verheiratete, während seine erste Frau, Lady Mabel Russell, noch am Leben ist. Der Carl wurde, als er von seinem Landstisch hierherkam, am Bahnhof von Detectivs verhaftet und nach dem Bow Str. Polizeigericht gebracht, wo formell die Anklage gegen ihn erhoben wurde. Er schien sich wenig aus der Angelegenheit zu machen.

Carl Russell hatte vor ungefähr einem Jahr in Nevada eine Scheidung von seiner Gattin erlangt und gleich darauf dort Frau Sommerville geheiratet, die sich ebenfalls in Nevada von ihrem Gatten hatte scheiden lassen. Der Carl begab sich bald darauf mit seiner neuen Gemahlin nach England. Lady Russell No. 1 brohte dann, Carl Russell wegen Bigamie verhaften lassen zu wollen. Der Letztere wurde gegen £2000 Bürgschaft sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. Wenn er vom Gericht verurtheilt werden sollte, will er an das britische Oberhaus appelliren, da er als Paer das Recht hat, sich von Seinesgleichen prozessiren zu lassen.

Reunion in Cherbourg. London, 18. Juni. Der Daily Express wird aus Cherbourg berichtet, daß Kaiser Wilhelm den aus China zurückkehrenden deutschen Truppen mit einem Geschwader entgegenfahren wird und daß sich mit dem deutschen Geschwader ein französischer Geschwader mit Präsident Loubet an Bord bei Cherbourg vereinigen wird.

Selbstmord. Koto-mo, Ind., 18. Juni. Die Leiche von Simon Swin, 21 Jahre alt, wurde am Montag bei Syamore, in diesem County, 50 Fuß über dem Boden, an einem Baume hängend gefunden. Die Leiche hatte dort, unter dem dichten Laubwerk verborgen, vierzehn Tage lang gehängt. Der junge Mann war trübsinnig geworden, weil seine Geliebte, Aggie Long, am 23. Mai in der Kirche zu Syamore Selbstmord begangen hatte.

Veränderungen im diplomatischen Dienst.

Der Gesandte Loomis nach Portugal versetzt.

Der bisherige Gesandte in Persien

Wird sein Nachfolger als Gesandter in Venezuela.

Der Handel der Philippinen.

Prince Edwards, der Mörder des John Gray Foster,

immer noch nicht eingefangen.

Ein Schulsuperintendent in Alabama

Von seinem früheren Assistenten erschossen.

Veränderungen im diplomatischen Dienst. Washington, D. C., 18. Juni. Die folgenden Veränderungen im diplomatischen Dienst sind am Montag angekündigt worden.

Frank B. Loomis, Gesandter in Venezuela, ist zum Gesandten in Portugal ernannt worden, an Stelle von John N. Irwin von Iowa, der resignirt hat.

Herbert W. Bowen von New York, jetzt Gesandter in Persien, ist nach Caracas transferirt und zum Nachfolger des Herrn Loomis als Gesandter in Venezuela ernannt worden.

Lloyd S. Griscomb von Pennsylvania, jetzt Legationssekretär in Konstantinopel, ist zum Gesandten in Persien ernannt worden.

Spencer F. Eddy von Illinois, jetzt zweiter Sekretär in Paris, ist zum ersten Sekretär in Konstantinopel als Nachfolger des Herrn Griscomb ernannt worden.

Arthur W. Blanchard von Louisiana ist vom dritten zum zweiten Sekretär in Paris befördert worden.

Im Staatsdepartement wird verifizirt, daß der Wechsel des Gesandten für Venezuela ohne besondere politische Bedeutung sei. Herr Loomis hat selbst von Versetzung nach einem anderen Posten nachgesucht. Es ist wahr, daß die Regierung von Venezuela in mehr als einer Weise ihrem Mißfallen über Herrn Loomis Ausdruck gegeben hat, die Thatsache aber, daß der Gesandte einen anderen Posten von gleichem Rang erhalten hat, ist Beweis dafür, daß das Staatsdepartement mit ihm zufrieden ist. Es kann auch gleich hier hinzugefügt werden, daß Herr Bowen, der neue Gesandte für Venezuela, dieselben Instruktionen erhalten wird, wie Herr Loomis hatte, und daß er, ein sehr energischer Mann, in derselben Weise, wie Herr Loomis, vorgehen wird.

Durch seine Versetzung nach Portugal büßt Herr Loomis übrigens \$2500 das Jahr an Salär ein.

Der Handel auf den Philippinen.

Washington, D. C., 18. Juni. Einem soeben veröffentlichten offiziellen Berichte zufolge, hat die Einfuhr in die Philippinen in den ersten zehn Monaten des Jahres 1900 um 21 Prozent zugenommen, die Ausfuhr aus der Philippinen aber um 49 Prozent. Der Gesamtverkehr der von Januar bis November 1900 in die Philippinen eingeführten Waaren betrug \$20,143,152 gegen \$16,644,568 im gleichen Zeitraum des Jahres 1899. Und die Ausfuhr betrug \$19,372,830, gegen \$12,975,605 im Jahre 1899.

Der größere Theil der Einfuhr kam von europäischen und asiatischen Ländern, obgleich die Einfuhr von der Ver. Staaten um \$521,267 oder 4 Prozent zugenommen hat. Die Ausfuhr nach den Ver. Staaten hat aber um \$975,627 abgenommen.

Verbrechen auf den Philippinen.

Washington, D. C., 18. Juni. Das Kriegsdepartement hat mit der Post von elf Fällen erhalten, in denen eine größere Anzahl Philipinos vor Mitterkommissionen wegen Mord, Nothzucht, Entführung, Einbruch und Verletzung der Kriegsregeln prozessirt wurden.

Einer der bemerkenswerthen Fälle ist der von zehn Mitgliedern einer geheimen Mörder - Gesellschaft, die sich die „Sandabangans“ nennen. Die Hauptbeamten dieser Gesellschaft, nach einem Gentler mit seinen Gehilfen, sind die nützliche Anzahl von Todtengräbern. Die Hauptlinge wählen die Opfer aus, die in der Nacht gewaltsam aus ihren Wohn-

nungen entführt und nach einem geheimen Rendezvous an der sandigen, mit hohem Schilfgras bewachsenen Küste gebracht, wo ihre Gräber schon hergerichtet worden sind. Hier sind von Zeit zu Zeit, in Gegenwart der Mitglieder der Bande, hilflose Männer und Frauen erschossen und in die Gräber geworfen worden. Die Mitglieder der Bande gehen dann auseinander, und rechnen darauf, daß Ebbe und Fluth alle Spuren ihrer Verbrechen vermischt.

Von den zehn Mitgliedern der Bande die prozessirt wurden, und unter denen sich zwei von den drei Führern befanden, wurden acht zum Tode durch den Ertrag verurtheilt. Das Urtheil wurde von General Mac Arthur bestätigt.

In einem anderen Falle handelt es sich um eine Bande von 25 bewaffneten Philipinos, die neun Bewohner von Casantulan gewaltsam nach Cabaruan trieben. Dort wurden die Leute bestreun gemacht, nach einem benachbarten Hain geführt und sieben von ihnen gefesselt. Zwei waren entkommen. Die Mitglieder dieser Bande, die gefangen genommen wurden, wurden entweder zum Tode oder zu langjähriger Gefangenschaft bei harter Arbeit verurtheilt.

Der bereits früher in den Depeschen genannte Altkund Miranda, dem eine ganze Anzahl Verbrechen zur Last gelegt wurden, wie Mord, Raub, Brandstiftung, Nothzucht etc., wurde zum Tode verurtheilt.

Drei Eingeborene waren wegen der Ermordung des Soldaten Henry F. Chaser, vom 17. Inf. Reg. zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil wurde aber von General Mac Arthur in zwei Fällen in lebenslängliche Zuchthausstrafe und in dem andern Fall zu 20 Jahren Zuchthaus umgewandelt.

Prince Edwards noch nicht eingefangen. Schreepport, La., 18. Juni. Prince Edwards, der Mörder von John G. Foster, befindet sich noch in Freiheit. Die Hoffnung, ihn einzufangen zu können, ist aber noch nicht aufgegeben worden und im ganzen nördlichen Texas wird nach ihm gesucht. Während des Tages waren mehrfach Gerüchte im Umlauf, daß der Neger eingefangen worden sei, sie erwiesen sich aber als unrichtig. Es ist soweit noch kein Versuch gemacht worden, die Neger, die in Benton gefangen gehalten werden, zu lynchen.

Mord und Selbstmord.

Dobhan, Ala., 18. Juni. Professor Rantin, bis zum Samstag Hilfsuperintendent der hiesigen öffentlichen Schulen, hat am Montag den Schulsuperintendenten George A. McNeill erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Prof. Rantin wurde am Samstag entlassen und er behauptete, daß McNeill seine Entlassung veranlaßt habe.

McNeill begab sich am Montag Morgen um halb acht Uhr nach dem College-Gebäude. Es scheint, daß Rantin dort auf ihn wartete, denn einige Minuten später wurden Schüsse gehört. Leute, die sie hörten, eilten in das Gebäude und sie fanden dort in dem Haupteingang den leblosen Körper McNeill's liegen, aus mehreren Wunden blutend. Prof. Rantin wurde in seinem Privatzimmer gefunden. Er hatte sich eine Kugel hinter den rechten Schläfe in den Kopf geschossen. Prof. Rantin war mit einer jungen Dame von Dobhan verlobt. Prof. McNeill hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Der Jessie Morrison - Prozess.

El Dorado, Kas., 18. Juni. In dem Falle der Jessie Morrison, die jetzt zum zweiten Mal wegen der Ermordung der Frau Die Castle prozessirt wird, wurde am Montag Mittag die Jury zusammengestellt. Das Zusammenstellen der Jury, die aus neun Farmern und drei Tagelöhnern besteht, nahm vier und einen halben Tag in Anspruch. Ein Neger, der temporär als Geschworener angenommen worden war, wurde während des Tages ent-schuldigt.

Ein Postamt beraubt.

Chattanooga, Tenn., 18. Juni. Das Postamt von Chattanooga, Tenn., 12 Meilen von Chattanooga gelegen, wurde in der Nacht zum Montag beraubt. Der Postmeister hat den hiesigen Inspektor um Zufindung von Bluthunden ersucht, um die Diebe damit verfolgen zu können. Es wurden Briefmarken und eine Summe in Baar aus dem Postamt geraubt.

Unfälle.

Baltimore, Md., 18. Juni. — Henry L. Lineweaver, 72 Jahre alt, ist hier am Montag erkrankt, als er versucht, aus einem brennenden Gebäude an Mulberry Straße zu entkommen, wo Robert Birchett, ein anderer alter Mann, hat so schlimme Brandwunden erlitten, daß sein Tod jeden Augenblick eintreten kann.

Das Feuer war durch die Explosion von Gasolin verursacht worden, das ein

Wohnort des unteren Stodes des Hauses von einem Gefäß in ein anderes schüttete.

Im zweiten Stock eines hölzernen Hauses in St. Denis, Md., war am Montag eine Kugel eine brennende Lampe von einer Kommode und das Haus gerieth dadurch in Brand. Hermann Kierchner, ein vier Jahre alter Knabe, kam dabei ums Leben.

Eine Dividende für Missouri Pacific. New York, 18. Juni. In einer Spezialversammlung der Direktoren der Missouri Pacific Eisenbahn am Montag wurde eine halbjährliche Dividende von 2½ Prozent erklärt. Es ist dies die erste Dividende, die seit dem Jahre 1891 von der Kompagnie erklärt worden ist.

Die neue A Regimente voll-zählig. Washington, D. C., 18. Juni. Die neuen Regimente, die unter dem Arme - Reorganisationsgesetz organisiert worden sind, sind jetzt alle vollzählig. In letzter Woche wurden noch mehr als 500 Rekruten eingestellt.

Der Prince - Prozess ver-schieben.

Kansas City, Mo., 18. Juni. Der Prozess gegen W. C. Prince und Will und Bert Prince, Vater und Brüder der Frau Lulu Prince Kennedy, die angeklagt sind, sich zur Ermordung von Philip Kennedy verschworen zu haben, wurde am Montag bis zum September-Termin verschoben.

Frau Kennedy, die zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und deren Anwohler Appellation angemeldet haben, wird gegen Bürgschaft freigelassen werden, bis das Gericht höhere Anzahl eine Entscheidung abgibt.

Die gestohlenen Goldbarren.

New York, 18. Juni. Seit sich Herr Arthur Carl, der Polizeichef von Bremen in New York befindet, ist noch Näheres über den Diebstahl der Goldbarren an Bord des Kaisers Wilhelm des Großen bekannt geworden, welcher im letzten April eine Sensation erregte.

Bis jetzt ist nur ein Verdächtiger in Verbindung mit jenem Diebstahl arretirt worden und das ist Theodor Mager, der Steuermann, welcher angeblich das gestohlene Gold in seinem Versteck entdeckte. Man glaubt jedoch, daß Mager's nur ein Werkzeug in der Hand verwegener Raubgesellen war, welche einen großartigen Golddiebstahl an Bord des Kaisers Wilhelm der Große auszuführen beabsichtigten.

Mager erhielt die vom Norddeutschen Lloyd ausgesetzte Belohnung von \$2000 für Wiedererlangung des gestohlenen Geldes. Er gab an, daselbe hinter einer Dampfbröhre in seiner Kabine der zweiten Kajüte gefunden zu haben.

Mager's Verleugung dahn das Schiff mit der Absicht, wie er sagte, sich mit seiner Frau, welche in Bremerhaven wohnt, einen vergnügten Tag zu machen. Er behauptet nicht genug zur Vertheidigung des Kaisers Wilhelm der Große zurück, aber etwa eine Woche später traf er in völlig abgerissenem Zustand in Bremerhaven ein. Er behauptete, von einem Manne, welchen er auf der Reise in der zweiten Kajüte kennen gelernt hatte, hypnotisirt worden zu sein und er habe sich dem hypnotischen Einfluß durch einen Sprung ins Wasser entzogen. Dann habe er sich in Amsterdam in Holland befunden und da er mittellos gewesen sei, habe er seinen Weg zu Fuß nach Bremerhaven zurücklegen müssen.

Die Geheimpolizisten wollten jedoch an diese Geschichte nicht glauben und nahmen ein scharfes Verhör mit Mager's vor, in dessen Verlauf sich derselbe mehrfach in Widersprüche verwickelte und verhaftet wurde. Zu gleicher Zeit brachten die französischen Geheimpolizisten in Erfahrung, daß zwei Fremde, augenscheinlich Amerikaner, mehrere Tage lang vor der Ankunft des „Kaiser Wilhelm der Große“ in Cherbourg mit einem Segelboot vor der dortigen Hafeneinfahrt sich herumgetrieben hatten. Wahrscheinlich waren dieselben an dem Komplott beteiligt, das Gold an Bord des Schiffes zu stehlen. Sie fragten mehrfach nach der Route, welche das Schiff beim Einlaufen in den Hafen nehmen würde und gaben als Grund an, daß sie dem Schiffe entgegenfahren wollten, da sie wichtige Nachrichten erwarteten.

Viele Leute verschwanden plötzlich, als der Diebstahl an Bord des Schiffes bekannt wurde, doch wurde ihre Spur nach den Ver. Staaten verfolgt. Mehrere der besten Berliner Kriminalbeamten haben auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ Passage in erster und zweiter Kajüte genommen, um Näheres über den Diebstahl auszufinden und werden morgen bei Ankunft des Schiffes hier erwartet.

Weitere Depeschen auf Seite 5.